

Der Bergführer Johann Počúvaj (1886–1969)

Wenn Sie die Berge lieben, dann ist Ihnen das kleine Neuwalddorf/Nová Lesná in der Hohen Tatra genauso bekannt wie St. Ulrich, der Hauptort des Grödnertales in den Dolomiten. Beide Orte gedenken ihrer berühmten Bergsteiger: In St. Ulrich Luis Trenker (1892–1990), der auch als Regisseur, Schauspieler und Autor bekannt wurde. In Neuwalddorf wird nicht nur an den berühmten Sohn Johann (Ján) Počúvaj mit einem Denkmal erinnert. Darüber hinaus besitzt der Ort weitere Attraktionen.

Das kleine, ruhige Neuwalddorf mit seinem wunderschönen Blick auf die Gipfel der Hohen Tatra trägt den Beinamen „Wiege der Bergführer“. Insgesamt 82 registrierte Bergführer und Bergretter haben ihre Wurzeln in Neuwalddorf. Über den 1805 im Nachbarort Altwalddorf/Stará Lesná geborenen und in Neuwalddorf begrabenen Johann Still berichteten wir im Januar dieses Jahres. Das Leben und Wirken des mehr als 80 Jahre später geborenen Zipserdeutschen Johann Počúvaj ehrt Neuwalddorf seit 2015 mit einem Denkmal. Weiterhin wurden im Ort der „Park der Bergführer“ geschaffen und Straßen nach Still und Počúvaj benannt. Der Park ist berühmten Bergführer-Persönlichkeiten der Region gewidmet. In ihm sind Informationstafeln und 15 symbolische Parkbänke aufgestellt, deren Form an Kletterhaken erinnert.



Johann Počúvaj
(Foto: Gemeinde Nová Lesná)



Das Denkmal für Ján Počúvaj

Aus Bergführerfamilie

In der zipserdeutschen Familie Počúvaj wurde nicht nur der Vorname Johann über drei Generationen hinweg getragen, auch das Bergführerhandwerk gab der Großvater über den Vater (Johann Počúvaj der Ältere bzw. slowakisch Ján Počúvaj sen.) bis hin zum am 9. Oktober 1886 geborenen Enkel weiter. Die Liebe zu den Bergen und Freude am Bergsteigen wurde bei ihm so stark geweckt, dass er sein ganzes Leben in den Bergen verbrachte und unter anderem mit der unglaublichen Zahl von 625 Besteigungen der Gerlachspitze (Gerlachovský štít) zu einer Berühmtheit über Neuwalddorf und die Hohe Tatra hinaus wurde.

Legende unter den Bergführern

Johann Počúvaj gilt als einer der bedeutendsten Vertreter unter den Bergführern der Hohen Tatra im 20. Jahrhundert. Er war von 1908 bis etwa 1960, also mehr als ein halbes Jahrhundert, als Bergführer im Hochgebirge im Einsatz. In seinen Anfangsjahren hatte er als Mentoren so erfahrene Bergführer wie Johann Franz senior (1863–1939) und Johann Hunsdorfer senior (1850–1917) an seiner Seite. Zu seinen Bergführungen ging er immer zu Fuß, wie zu seiner ersten im Jahr 1908. Dazu lief er zum 20 Kilometer entfernten Tschirmer See/Štrbské Pleso! Sein Können als Bergsteiger nutzte er, um Gipfel über bisher als nicht



Wo sich Johann Počúvaj am wohlsten fühlte –
auf einem erklommenen Berggipfel
(Foto: Instagram/horskyvodca.info)

bezwungen geltende Felsmassive oder bei Eis und Schnee zu erreichen. Als Bergführer galt sein Hauptaugenmerk der Sicherheit seiner Kunden. Das ist zwar eine Selbstverständlichkeit, aber die von ihm geführten Touren hatten meist einen besonders hohen Schwierigkeitsgrad. Das erklärt auch seine Vorliebe für Führungen zum höchsten Gipfel der Tatra, der 2.655 Meter hohen Gerlachspitze. Aber auch auf andere Gipfel wie die Lomnitzer Spitze (Lomnický štít) oder den Simonturm (Žabi kôň) führte er Touristen. Bei seinen Auf- und Abstiegen zu diesen und auch anderen Gipfeln

suchte Johann Počúvaj nach anderen, neuen Routen. So fand er für den Abstieg vom Gerlach im Bergmassiv einen Weg, der bis heute häufig genutzt und nach ihm als Počúvajov žľab (Počúvaj-Rinne) bezeichnet wird.

Winterbesteigungen

Aufstiege zu den Gipfeln der Tatra bei tiefem Schnee und Eis sind extrem gefährlich, insbesondere zur damaligen Zeit. Johann Počúvaj bestieg den vereisten Berg mit schweren, kaum wärmeisolierten Ledertiefeln. Das galt auch für die Kleidung. Diese saugte wie die Hanf- oder Flachsseile Wasser auf und wurde immer schwerer. Seine Winterbesteigungen gelten daher als ganz besondere Leistung.

Zu seinen Erstbesteigungen im Winter gehört eine neue Route zum 2.354 Meter hohen Östlichen Schlagendorfer Turm (Východná Slavkovská veža). Diese wurde erstmalig im Sommer 1902, am 7. August, vom Polen Karol Engliš (1881–1945) gemeinsam mit Johann Hunsdorfer sen. gemeistert. Johann Počúvaj erschloss diese Route am 8. März 1914 bei Schnee und Eis mit einer Bergsteigergruppe, zu der auch Johann Hunsdorfer sen. gehörte. Weitere Erstbesteigungen im Winter sind die Erstbegehung des Gelben Turms (Žltá veža) am 28. April 1936 über den Nordwest-Grat (SZ hrebeň), ausgehend vom Roterturmpass (Priečne sedlo), eine neue Route hinauf vom Karfunkelturm (Jastrabia veža) auf die Kreisse-Spitze (Koločevský štít) und das komplette Überschreiten des Karfunkelturmgrats (Karbunkulový hrebeň). Er befand sich 1935 unter den ersten staatlich geprüften Skiführern. Auch auf Skiern sind seine Leistungen außergewöhnlich, wie seine Winterexpeditionen auf extrem schwierig zu erreichende Gipfel wie den Simonturm, die Warze und die Eistaler Spitze zeigen.

Verdiente Ehrung im Heimatort

Johann Počúvaj stellte seine Erfahrungen und sein Können auch dem alpinen Rettungsdienst zur Verfügung. Über viele Jahre leitete er die Gruppe der Berufsbergführer im Tschechoslowakischen Touristenklub. Nach der Gründung der ersten slowakischen Republik bewahrte er in dieser Funktion seinen Bergführerkollegen Otto Krejčí (1908–1978) vor der Deportation in das Protektorat Böhmen und Mähren. Krejčí hatte bald Gelegenheit, sich zu revanchieren. Počúvaj mit seinen deutschen Wurzeln sollte nach Kriegsende ebenfalls aus der Tschechoslowakei ausgewiesen werden. Diesmal war es Krejčí, der den einzigen noch lebenden und aktiven Bergführer aus der österreichisch-ungarischen Ära schützen konnte. Johann Počúvaj wollte seine Berge nicht verlassen. Die zwei 1912 und 1918 in Neuwalddorf geborenen Söhne gingen nach Deutschland und führten dort den Namen Potschuvaj.

Neuwalddorf ist dafür zu danken, dass der am 4. April 1969 verstorbene Zipser Johann Počúvaj mit dem 2015 aufgestellten Denkmal und der Benennung einer Straße eine würdige und für die Tatra-Besucher gut sichtbare Ehrung erhalten hat.

Dr. Heinz Schleusener